Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (2002-2003)

Heft: 77

Rubrik: Altersmythos XCVII : die Alzheimer-Krankheit lässt sich nicht wesentlich therapeutisch beeinflussen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ALTERSMYTHOS XCVII

Die Alzheimer-Krankheit lässt sich nicht wesentlich therapeutisch beeinflussen.

Wirklichkeit

Sowohl mit medikamentösen als auch nicht-medikamentösen Therapien lässt sich die Verschlechterung der Alzheimersymptome etwa ein Jahr verzögern.

Begründung

- Cholinesterase Inhibitoren (Aricept, Exelon, Remenyl) verzögern im Durchschnitt die Verschlechterung sowohl der kognitiven Leistungen, der Funktionen im Alltag, der Verhaltens- und psychischen Störungen, des informellen Betreuungsaufwands und der Belastung der informellen Betreuenden sowie auch die Pflegeheimplatzierungsrate signifikant um 8-12 Monate und die Unterschiede zu Unbehandelten bleiben über 2 Jahre nachweisbar.
- Die Metaanalyse von 34 randomisierten kontrollierten Studien von nicht-medikamentösen Interventionen bei Alzheimerpatienten und deren informellen Betreuenden ergab in Bezug auf die gewählten Erfolgsparameter (z.B. Wohlbefinden der Betreuer, Verhalten der Patienten) im Durchschnitt höhere Z-Werte (ausgedrückt in Standarddeviationen) als die oben genannten pharmakologischen Studien (z=0.25 SD) oder die Behandlung von Depressionen mit tricyclischen Medikamenten (z=0.25 SD), nämlich z=0.30 SD.
- 4 kontrollierte Interventionen erreichten eine signifikante Verzögerung der Pflegeheimplatzierung (um ca. 1 Jahr).
- Erfolgreiche Interventionen erfolgen in frühen Demenzstadien und sind dosisabhängig, d.h. zeigen mehr Wirkung bei anhaltender Intervention, beinhalten sowohl betreuer- als auch patientenbezogene Interventionen und involvieren möglichst auch die erweiterte Familie. Kurze Schulungen sind wirkungslos.

H. Brodaty: Care giver Interventions for dementia: They are important and effective sowie mehrere weitere Poster; P 222-258 in
Journal International Psychogeriatric Association 2001 13: suppl. 2, P 72 und 229-247